Das

protestantische Kirchenthum

in Böhmens Hauptstadt,

vor der Gegenreformation,

dargestellt

von

Christian Adolph Pescheck,
der Theologie Dr. und Archidiakonus in Zittau.

Herrn Past. Prim. Dr. Karl Julius Klemm

in Zittau

zur Feier seiner 25jährigen gesegneten Amtsverwaltung

gewidmet

von

den Mitgliedern der Zittauer Prediger-Conferenz.

Am 25. *December* 1857.

Christian-Weise-Bibliothek
Zittau
wiss. Altbestand
1395 | 97

Chr.-Weise-Bibl.
Bah.
341
VIII
ZITTAU

Boh. 341 / VIII

Zittau, gedruckt bei Johann Gottfried Seyfert.

N30 : Zit. 70
SWB
Band

SLUB
Wir führen Wissen.
Christian Weise Bibliothek

Christian Weise-Bibliothek
Zittau
Weiss Altbestand

SLUB
Wir führen Wissen.
Christian Weise
Bibliothek

Vorwort.

Dass diese Arbeit keine Ilias post Homerum ist, wird man gern dem Verfasser zugestehen, der ja immer sich bestrebte, solche Gegenstände zu besprechen, die noch unbearbeitet waren und auch jetzt eine Lücke in der Geschichte der evangelischen Kirche, wenn auch unvollkommen, doch einigermaassen auszufüllen sich bestrebt hat.

Da man bisher weder in Sachsen noch in Böhmen an jene Verhältnisse zurückgedacht hat und die Namen jener Zeugen evangelischer Wahrheit der Vergessenheit gewidmet waren, so ist es schwer ge-

wesen, einige Nachrichten zusammenzubringen. Möge dies ihrer Lückenhaftigkeit zur Entschuldigung dienen! Mittheilungen über das evangelische Kirchenthum und die Geschichte der Prediger in anderen Städten Böhmens mögen einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben. Möchten sich auch Nachrichten finden über die einst evangelischen Kirchen in Mähren, wo der Protestantismus vorzüglich zu Iglau geblüht und wo ein Paul Speratus gewirkt hat.

Dr. Pescheck.

Das protestantische Kirchenthum in Böhmens Hauptstadt, vor der Gegenreformation.

Dass in Böhmen der Protestantismus zeitig Eingang gefunden hat, ist, wenn man bedenkt, dass hier Hussitenthum und Utraquismus schon entgegenkamen und man Luthern als Fortsetzer der Bestrebungen von Johann Hus ehrte, leicht erklärlich. Wohl möchte man aber auch zu wissen wünschen, wenn an einzelnen Orten die Geistlichen (czechische und deutsche, meist solche, die schon Calixtiner waren und bereits utraquistischer Rechte sich zu erfreuen gehabt hatten [1]), mit ihren Gemeinden zur evangelischen Kirche übergegangen sind und die katholischen Einrichtungen nach und nach mit den protestantischen vertauscht haben [2]), und wie es dahin gekommen, dass in die deutschen Pfarreien Böhmens und als Schlossprediger des evangelischen Adels, dann Theologen aus deutschen protestantischen Nachbarländern berufen worden sind. Allein das bleibt eine dunkle Parthie in der Geschichte Böhmens, weil es fast ganz an Quellen fehlt, woraus Nachrichten geschöpft werden könnten; denn theils sind, bei der Gegenreformation in Böhmen, möglichst sogleich alle Schriften vernichtet worden, welche an die luthe-

1. S. Buchholz Geschichte Ferdinands VI, 343.

2. Eins der ältesten Zeugnisse ist die Schrift: Ordnung, wie es soll mit dem Gottesdienste in der Stadt Elbogen gehalten werden, durch den Grafen Sebastian Schlik aufgericht, schon 1522. S. Geschichte der Gegenreformation in Böhmen I, 109.

SLUB
Wir führen Wissen.
Christian Weise Bibliothek

rische Periode in jenem Lande erinnerten; theils hat auch dort später Niemand Nachrichten gerettet und gesammelt; weil man absichtlich jenes alles in Vergessenheit bleiben lassen wollte und nie etwas darüber veröffentlichte. Ausländer aber kümmerten sich darum nicht, hatten auch keine Gelegenheit, etwas davon zu erfahren. Noch sollen zwar des utraquistischen Consistoriums Acten vorhanden sein, die aber zur Zeit noch unzugänglich sind.

Nur zufällig haben sich einige zerstreute Nachrichten und eine Anzahl Namen vormaliger evangelischer Geistlicher erhalten, und zwar fast allein solche, welche durch ihre Vertreibung um 1623 in andere Lande kamen, oder deren Namen auf den Titeln ihrer Schriften noch zu lesen sind.

Es ist nun wohl nicht ohne Interesse, solche Namen noch, und zwar nach den Kirchen und Ortschaften geordnet, aufzuzeichnen und ihr Andenken zu erhalten. Das ist aber nur etwas weniges von dem unbekannten Ganzen, besser jedoch als nichts. Aus Böhmens Hauptstadt wissen wir einiges bestimmter, besonders was die ansehnlichste deutsch-evangelische Kirche betrifft. Ihre Blüthe ist nur eine kurze Herrlichkeit gewesen; doch verdient sie, geschildert zu werden. Wir verweilen, von dem evangelischen Kirchenthum Prag's einige Nachrichten mitzutheilen bereit, zuerst bei der

I. Altstadt Prag

und zuvörderst bei der

1. *Salvatorkirche,*

die man insgemein die „deutsche Kirche“ zu nennen pflegte, und die nicht eine vormalige katholische,

sondern eine von deutschen Lutheranern ganz neu errichtete Kirche war. Möglich ward die Errichtung eines so schönen Tempels, nachdem der bekannte rudolphinische Majestätsbrief von 1609 Freiheit und Sicherheit verliehen, durch die reichen Beiträge böhmischer Grossen, die auch an der Grundsteinlegung und Einweihung lebhaften Antheil nahmen.

Es war am 27. Juli 1611, als die Grundsteinlegung zu dieser lutherischen Kirche mit vielem Gepränge, unter grossem Jubel der protestantischen Bürger, aber stillem Zorn des päpstlichen Clerus, der besonders in den Klöstern noch vorhanden war, statt fand. Eingeladen waren dazu die vornehmsten Grafen, Herren und Ritter aus den evangelischen Ständen, die hohen ungarischen und böhmischen Offiziere, die Consistorialen und Professoren der damals protestantischen Universität, der altstädtische Magistrat, die ganze evangelische Gemeinde, ja sogar der Fürst Julius von Braunschweig, der zwar früh abgehalten, aber Nachmittags zugegen war, mit Theilnahme alles betrachtete und ein Geldgeschenk zum Bau gab.

Man versammelte sich in der Kreuzkirche und verherrlichte den Festtag mit prächtiger Musik. Die Hauptperson war der sächsische Oberhofprediger Dr. Hoe v. Hoenegg, den der Kurfürst von Sachsen auf einige Zeit nach Prag lieh, um hier das deutsch-evangelische Kirchenthum einzurichten. Begleitet war er vom sächsischen Gesandtschaftssekretair Joh. Seussius. Er sprach knieend ein Gebet am Altar und hielt die Weihepredigt über die Bibelstelle Esra III, 10 f. [1]) Der

---

1. S. Schröters Exulantenhistorie, 77 ff.

zu legende Grundstein war von rothem Marmor und trug folgende Inschrift: „Gott Lob und Dank! Im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit, bei Regierung und aus allergnädigster Bewilligung des grossmächtigsten Kaisers Rudolphi II. ist der evangelischen Kirche deutscher Nation, zum Salvator oder Heiland genannt, erster Grundstein gelegt worden, 27. Juli, am Tage Caroli, Anno 1611.“ Dieser geweihte Stein ward nun vom Dr. Hoe, vom Consistorialadministrator, vom kleinseitner Pfarrer Tobias Winter, von den altstädter Diakonen, Abr. Steinstock und M. David Lippach vom Altar der Kreuzkirche genommen und im Chor auf eine geschmückte Trage gelegt. Nun kamen von den mit Teppichen geschmückten Emporkirchen folgende Herren herunter: Leonhard von Colonna-Fels, Wilhelm Popl von Lobkowitz auf Bischofteinitz, Joachim Andreas Graf von Schlik auf Swihan und Seifried von Kolonitzsch, und trugen den Stein durch die Kirche zu einem geschmückten Wagen, der beim Hinfahren zur Baustätte begleitet ward von Dr. Hoe, Dr. Joh. Baptist Eisen auf Lehrberg, dem oldenburgischen Rath Nicol. von Langenbrück, Dr. Otto Melander (der nachmalige Apostat und Schriftsteller), der fürstl. sächs. Rath Leonhard Rüppel von Ruppach, Heinrich Oestreicher von Löwenthal, Stephan Ilgen, Georg Hauenschild von Fürstenfeld, Zacharias Seyfried, Peter und Hans Nehrhof von Holderberg, Valentin Kirchmayer von Reichwitz, Abraham Engel von Engelsburg, Melchior Teiprecht von Prechtingen und andern Tausenden, auch von vielen evangelischen Frauen vom Adelstande, die den Zug an den Seiten des Wagens verherrlichten. Jene 4 Herren trugen nun, unter herrlicher Musik (von Martin Krumbholz aus Bensen,

welche auch gedruckt ist), den Stein an die rechte Stätte. Die Grundsteinlegung mit der Maurerkelle verrichteten nun nach und nach die adeligen und geistlichen Herren und andere der eifrigsten Protestanten. Unter lautem Tedeum ward der Stein eingesenkt und Gedächtnissmünzen wurden vertheilt, welche die Inschrift trugen: In hoc solo sempiterna salus, und auf der andern Seite: Templum Salvatoris gratia Dei et Caesaris Rudolphi II., sub Bohemiae rege Matthia II. fundarunt Germani evangelici, Pragae, in urbe veteri, die Caroli A. S. 1611.

Erbauet ward nun die Kirche aus Quadersteinen binnen drei Jahren und drei Monaten. Das Altar war kunstvoll gebaut, mit der Aufschrift: Salvatori. 1614, am 5. October, ward die Weihung sehr festlich, und zwar am 19. Sonntage nach Trinitatis, von dem für diese Kirche bestimmten Pfarrer, Dr. Garth, vollzogen, dessen Rede zu Leipzig und Freiberg gedruckt erschien. 3 Tage darauf begann der regelmässige Gottesdienst, Vormittags durch den Pastor Dr. Garth, Nachmittags durch Diaconus Lippach und zwar ganz nach der sächsisch-lutherischen Weise.[1]) Zu den Kosten der Kirche, wie auch einer neuen Schule, gab auch Sachsen viel.[2])

Zu dieser Kirche sollte nämlich auch eine neue evangelische Schule gehören, also ebenfalls in der Altstadt. Zu deren Einweihung lud der neuvocirte Rector, M. Peter Ailber von Oelsnitz, durch ein Programm die evangelischen Herrschaften und Gelehrte der drei Prager Städte ein. Man kam zur Weihung am 13. Nov. 1611

---

1. Eine czechische Agende war 1581 erschienen.
2. Gesch. der Gegenreformation in Böhmen I, 228. Ruzickas Geschichte der deutschen evangelischen Gemeinde zu Prag (1841), 23 ff.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

(24. Sonntage nach Trinitatis), in der Kreuzkirche zusammen und zwar in grosser Zahl. Die gemeldeten Schüler waren bereits in sechs Classen geordnet und es befand sich unter ihnen auch ein eigenes Söhnchen des sächsischen Oberhofpredigers Dr. Hoe v. Hoenegg. Die Knaben wurden bekränzt in die Kreuzkirche geführt, knieten am Altare und stimmten den Gesang an: „Komm, heil'ger Geist etc.“ Nach einer Musikaufführung sprach Dr. Hoe, und zwar über den 27. Psalm. Dann führten die Kirchenräthe und Aeltesten die Jünglinge und Knaben wieder in das Schulgebäude. Montags darauf sandte der zu Prag gegenwärtige Herzog Julius von Braunschweig Geschenke. Es kamen die Defensoren, Räthe, Geistlichen und viele andere Gelehrte in die Schule und Dr. Hoe hielt eine lateinische Weiherede de felicitate regni bohemici. Lehrer wurden an dieser Salvatorschule drei angestellt, als Rector der genannte M. Peter Ailber (der endlich 1648 als Pfarrer zu Schönfeld bei Meissen starb und ein guter lateinischer Dichter war), als Conrector M. Andreas Knorr und Conrad Kaltbrunn. Der erstere trat mit einem lateinischen Panegyricus auf und besprach den Schulplan.[1]) Später wurden mehrere Lehrer angestellt, z. B. Christoph Schindler von Schneeberg, 1619.

Eine neue Festlichkeit beging die Prager deutsche evangelische Gemeinde im Jahr 1617, wo Dr. Garth in der Salvatorkirche eine neue prächtige Kanzel einweihen konnte, mit einer Predigt über Nehem. VIII,

---

1. Hoes Predigt und Rede wurden zu Leipzig gedruckt und sind auch aufgenommen in Haas „geistlichem Redner“ III, 965 ff. 1241 ff. S. auch Ruzicka, 24. Introductio scholae novae Prag. Lips. 1612, nebst Ailbers Weiherede.

SLUB
Wir führen Wissen.
Christian Weise Bibliothek

1—8. Die Kosten hatte der Graf Andreas von Schlik gegeben. [1])

Als bei der Gegenreformation in Böhmen endlich auch die (mit Rücksicht auf den Kurfürsten v. Sachsen länger geschonten) deutschen Lutheraner, da sie nicht widerrufen, die katholischen Gebräuche nicht wieder einführen, sich nicht vom Erzbischof ordiniren und einführen lassen, auch aus dem Ehestande nicht treten, ebensowenig ein Civilamt annehmen wollten, 1622 vertrieben wurden [2]), stand die schöne Salvatorkirche verödet, bis die Paulaner-Mönche sich dieselbe ausbaten, und zwar zur Entschädigung des ihnen genommenen Klosters Neu-Fistritz. Die Kirche ward nun katholisch eingerichtet und der Paulanerorden am 13. Jan. 1625 daselbst eingeführt. Ein herrlicheres Hochaltar baute 1629 der Graf Max von Waldstein und seine Gemahlin Katharina Barbara geb. v. Harrach. Doch 1631 konnten wieder die Protestanten sich ihrer Salvatorkirche, freilich nur auf eine kurze Zeit, bemächtigen. Als ein sächsisches Heer zu Prag siegreich eingezogen war, wagten viele evangelische Geistliche nach Prag in ihre Aemter zurückzukehren und militairische Macht gab ihnen die Kirchen wieder, während den Paulanern das altstädtische Collegium der jetzt wieder vertriebenen Jesuiten angewiesen ward. Bald aber mussten die Luthe-

---

1. Die zwei Predigten von Garth erschienen zu Leipzig 1615, dann zu Freiberg 1618, sind auch abgedruckt in Haas geistl. Redner III, 980 ff.
2. Gesch. der Gegenreformation II, 35 ff. Bericht, wie die vier evangel. deutschen Prediger zu Prag, nach ihrer Beurlaubung sich mit ihren lieben Zuhörern öffentlich auf freiem Felde gesegnet. Leipz. 1622. Fabiani Nati solutio quaestionis de fuga in persecutione, utrum Pastores bohemici recte fecerunt, quod Praga excesserunt? Ruzicka, 27.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

raner wieder weichen, die Paulaner kehrten 1632 wieder zurück und behielten die Salvatorkirche bis 1784, wo sie, zur Zeit des Kaisers Joseph II., ins Cyriaksstift gewiesen und dann aufgehoben wurden. Die Kirche ward secularisirt, diente fortan nur zu einem Waarenmagazin und ist jetzt ein Local der Münze, zum Streckwerk, auch noch in gutem Stande. [1])

Die Geistlichen an der Salvatorkirche waren deutsche; zuerst, als Pastor der bereits Genannte, jener Dr. Helwig Garth, der nach Dr. Hoes Heimkehr nach Dresden diesen ersetzen musste. An ihm hatte man 1613 einen ausgezeichneten Mann und Redner gewonnen, der schon 1603 Superintendent in Oschatz und 1609 zu Freiberg gewesen war. Er war Schwiegersohn des berühmten Theologen Aegidius Hunnius, und gab 1607 dessen Werke heraus. Er war auch ein gewaltiger Polemicus und Disputator, und gedruckt hat man von ihm ein Colloquium Pragense de missa, 1618. Dies war gehalten mit den Jesuiten Kolowrat und Fanini. Einen andern Disputationskampf bestand er zu Gran mit dem Erzbischof Pazmann, sowie mit dem kaiserlichen Hofprediger, auch mit dem Jesuiten Neubauer. In Prag war er auch Assessor des evangelischen Consistoriums und starb 1619, mithin ohne die unglückliche Katastrophe von 1621 zu erleben. [2]) Von einem Nachfolger weiss man nichts; die Verwirrung ging schon an; es mag also dann die Salvatorkirche nur ihre zwei Diakonen gehabt haben. Diese waren:

---

1. Zimmermanns Gesch. der Kirchen von Prag (1837), 97.
2. Ueber Garth s. Herings Gesch. des sächs. Hochlandes II, 267. Sächs. Kirchengalerie XII, 136. Dietmanns sächs. Priesterschaft I, 387. 830. Unschuldige Nachrichten 1714, 892 ff.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

M. David Lippach, der nach seiner Entlassung — welche in Folge sächsischer Fürbitten, anstatt Absetzung und Verbannung, deutsch-lutherischen Predigern zu Theil ward — Archidiakonus in Jena ward und zu Neustadt verstorben ist. Er war 1621 am grossen Prager Bluttage Tröster der deutschen Gefangenen und hat in der Predigt das Volk zur Fürbitte für sie ermahnt. Seine letzte Predigt in der Salvatorkirche war am 22. Trinitatis 1622.

Sein College war Fabian Natus (Natusch), der bis 1643 gelebt hat und zu Braunschweig gestorben ist. Er war ein tüchtiger Orientalist und Verfasser einer hebräischen Grammatik. Als Exulant gab er 1625 heraus: Solutio quaestionis de fuga in persecutione. [1])

Unter diesen war jener erstgenannte, Dr. Garth, zu seiner Zeit ein sehr rüstiger Mann, geb. 1559 in Hessen. Als Candidat schon gab er 1602 eine Theologia Jesuitarum, nach Chemnitius, zu Strassburg heraus. Schon in Oschatz war er ungemein thätig, hielt Visitationen und Synoden, auch Examina mit den Gemeindegliedern, nach Ordnung der Stadtviertel, und zu Freiberg theologische Convente und Vorlesungen. Schon sein Vater war ein gelehrter Mann und Herausgeber eines griechischen Lexikons gewesen. Diese lutherischen Theologen in Böhmen waren wissenschaftliche, gelehrte Männer. Bei der Gegenreformation wurden zuerst die wiedertaufenden, dann die calvinischen, die utraquistischen, die böhmisch-lutherischen abgesetzt und verbannt, und zuletzt die deutsch-lutheri-

---

1. Ueber den Abschied dieser Diakonen s. Gesch. der Gegenreformation II, 37, wo die höchst rührende Erzählung von Schererz mitgetheilt ist.

schen entfernt. Dass man letzteren einige Schonung angedeihen liess, geschah nur in Rücksicht auf die Fürbitte des Kurfürsten von Sachsen.

Auch ein Abr. Steinstock scheint Diakonus gewesen zu sein, und 1631, bei der kurzen Wiederkehr der Protestanten Martin Storch oder Pelargus an der Salvatorkirche gedient zu haben. Er ward 1632 mit gefangen.[1])

2. *Teinkirche,*

Maria am Tein, lateinisch ad laetam curiam genannt. Sie hatte einst einen sehr angesehenen thätigen Geistlichen an Gallus Zahera. Er war calixtinischer Hussit, aber auch mit Luthern persönlich bekannt, den er sehr rühmte und dessen Schriften er mit nach Prag brachte. Er war auch Administrator des utraquistischen Consistoriums, es traf ihn aber das Loos von Gefängniss und Verweisung.[2])

Utraquistischer Pastor an der Teinkirche war 1609 Elias Schuda von Semanin, erster Administrator des damals errichteten Consistoriums von Hussiten, böhmischen Brüdern, Lutheranern und Reformirten, welche mit dem Vorsitze wechselten.[3])

Siegmund Crinitus, Lutheraner, war 1614 Geistlicher an der Teinkirche, auch Consistorial-Assessor und bis 1619 Administrator. Im Exil zu Zittau starb seine

---

1. Gesch. der Gegenreformation II, 339. 341.
2. S. Gesch. der Gegenreformation I, 56, und die dort angeführten Werke.
3. S. über dasselbe das. I, 180. Die noch in Prag vorhandenen Acten dieses Consistoriums würden eine herrliche Fundgrube werden, wenn man sie ausbeuten dürfte.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

Witwe und seine Tochter Maria, verwitwete Czaslawsky, die einen Leichenstein in Zittau hatte.

Bei dieser Kirche war auch Wenzel Stephan Thermenus angestellt und zwar als Pastor und Consistorial-Assessor. Er war ein Pole und Verfasser einer Erklärung der kleinen Propheten, gest. 1621. Doch schon 1619 zeichnete sich ein anderer aus.

Georg Dikastus (Richter), ein gelehrter, weiser, wohlwollender und sehr geachteter Mann, calvinistischer Confession, Administrator 1619, nach Crinitus, erwählt als Greis von 70 Jahren, gegen seine Wünsche. Er war es, der die übereilte Krönung des Winterkönigs, Friedrichs von der Pfalz, im Prager Dom zu vollziehen hatte und wagte. Er war dann am grossen Prager Hinrichtungstage mit im Gefängniss, und zwar bei dem verurtheilten Kammerpräsidenten Harant, als sein Tröster, ist aber selbst nicht mit zum Tode verurtheilt worden. Er flüchtete sich nach Zittau, wo er 1630 verstorben und auf dem Kreuzkirchhofe beerdigt worden ist, wie man erst vor Kurzem entdeckte. Das in Zittau befindliche so wichtige Exemplar des rudolphinischen Majestätsbriefes von 1609 für Neustadt-Prag, mag wohl eben durch Dikastus Hand nach Zittau gekommen sein, wo es in der Rathsbibliothek aufbewahrt wird; wohl auch das einst dem Winterkönig von den Protestanten überreichte Pracht-Exemplar der Kralitzer böhmischen Brüderbibel (wie man sie jetzt mit 100 Thalern bezahlt), das mit F. R. 1619 bezeichnet ist und jüngst, nachdem es in Zittau ein Mitglied der böhmischen Gemeinde (Hans Becker), besessen und sehr geheim gehalten, Eigenthum und Zierde des Prager Museums ist. Dikastus war auch der Verfasser vieler böhmischer

Schriften.[1]) Seine Handschrift hat man noch in der Zittauer Stadtbibliothek und zwar im Stammbuche des Georg Reingast, auch im Zittauer Alterthümer-Museo im Stammbuch Melchior Exners, worin er sich miserrimus exul nennt und hineinschrieb: Novit Dominus viam justorum.

Diakoni waren, zu des Pastor Dikastus Zeit, Wenzel Witak und M. Jacob Landsmann, welcher bei der Verfolgung nach Pirna exilirte.

Höchst merkwürdig waren in dieser Kirche die Ereignisse von 1631. Als Prag jetzt eine Zeit lang in den Händen sächsischer Truppen war, wagten vertriebene Geistliche sehr voreilig, in ihre Aemter nach Prag triumphirend wieder zurückzukehren.[2]) Unter ihnen war ein höchst merkwürdiger, thätiger Mann,

M. Samuel Martini von Drazowa[3]), früher Prediger an der prager Castuluskirche, dann exilirt und nach Altenberg in Sachsen geflüchtet, wo wir ihn am 29. Jan. 1622 in dem Wangenheimschen Stammbuche antreffen, das in der Zittauer Rathsbibliothek aufbewahrt ist. Er war ein sehr gelehrter und eifriger Mann,

---

1. S. Pelzels Leben böhmischer Gelehrten I, 17. Jungmanns Gesch. der böhmischen Literatur, 164, 223, 230, 232, 236, 203. Applausum Georgio Dicasto Mirzcovino, Consistorii Pragensis sub utraque communicantium administratori, contexit schola laetae curiensis. Prag. 1619. Da er auch Ephorus des Gymnasiums war, so gratulirten ihm in lateinischen Versen Schüler aus Laun, Gitschin, Kuttenberg, Kostelez, Bidschow, Horziz, Chlum, Wodnian, Nachod, Slan, woraus man sieht, welche Städte evangelische Schüler lieferten.
2. S. Ruzicka, 31.
3. Ueber Martinis vielbewegtes Leben s. Pelzels Leben böhmischer Gelehrten II, 75, mit dem Bildniss. Gesch. der Gegenreformation II, 62. 337 f. 552.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

polemisch nur allzusehr und so streng lutherisch, dass er den Calvinisten und den „böhmischen Brüdern“ ungebührlich feindselig war. 1631 ward er unter den genannten Umständen und nach Verdrängung des katholischen Pfarrers Joh. Peter Czechiades von Plottenstein, Pastor an der Teinkirche und bekam auch den hohen Posten als Administrator des protestantischen Consistoriums. Er und seine Diakonen wohnten zum Theil im Carolingebäude, woraus die Jesuiten vertrieben waren. Die protestantische Universität ward durch ihn wieder eingerichtet. Unter ihm waren die Assessoren, die bald weiter zu erwähnenden evangelischen Geistlichen, Clemens, Rosacius, Cruppius, Hertwitz und Olomuczansky, die dann, als die kaiserlichen Waffen wieder gesiegt hatten, gefangen und verjagt wurden.[1]) In seiner kurzen jetzigen Amtsführung in Prag gab es einen sehr eigenthümlichen Tag, eine beispiellose Todtenfeier in der Teinkirche. Es waren nämlich an jenem grossen Hinrichtungstage zu Prag die Köpfe der böhmischen Gegner Ferdinands II. am Brückenthurme seit dem 21. Juni 1621 ausgestellt gewesen, jetzt aber Macht vorhanden, sie ehrenvoll zu bestatten in der Teinkirche, wo nun Martini eine Casualpredigt ohne Gleichen hatte. Das war am 1. Adv. 1631.[2]) Es fand eine Prozession statt, wo 33 Paare evangelischer Geistlicher hinter dem Kreuze gingen, dann eine Predigt über Apocal. VII, 14. Doch bald mussten alle wieder fliehen und Martini lebte dann in Wittenberg und in England, endlich als böhmischer Exulantenpastor zu Pirna, wo der eigenthümliche Fall vorkam,

1. Geschichte der Gegenreformation II, 340.
2. Das. 336. Zimmermanns Kirchen von Prag, 116.

dass sein alter Vater, auch vertriebener Geistlicher, da jener krank war, des Sohnes Substitut ward. Seine Gattin war eine geb. Gelinek aus Prag und seine Familie blüht im geistlichen Stande bis jetzt. Sein Sohn, Benjamin Martini, war böhmischer Prediger in Dresden 1670, sein Enkel Pastor in Langebrück, sein Urenkel Pastor Primarius in Zittau, und weiter mehrere jetzt lebende Geistliche Sachsens [1]), z. B. der Herr Superint. Martini zu Radeberg.

Neben Martini standen 1631 auch lutherische Diakoni, Matthias Crocinowsky, auch Crocinus und Crocina genannt, früher, vor 10 Jahren, Pfarrer zu Reichenau in Böhmen gewesen, 1631 mit gefangen und entlassen, gestorben als Exulant in Zittau, am 7. Jan. 1648. Er war auch Schriftsteller, übersetzte die augsburgische Confession in die böhmische Sprache, lieferte eine Harmonia confessionis augustanae und bohemicae und gab nach Martinis Tode die induciae Martinianae heraus. Sein Nachlass befindet sich in der Zittauer Rathsbibliothek. [2])

Johann Seyda, früher in Neu-Lissa.

Johann Hajecz und Raimund Rzimsky hatten beide früher dem Mönchsstande angehört. Ersterer war barmherziger Bruder gewesen, daher nicht mit entlassen, sondern zur Strafe wegen Brechung des Gelübdes gezogen, und deshalb ins erzbischöfliche Gefängniss geworfen, wahrscheinlich auf Lebenszeit. [3])

---

1. S. die Schrift: Die böhmischen Exulanten in Sachsen. Leipz. 1857. 96. Ueber Martinis viele Schriften s. Jungmanns Gesch. der böhm. Literatur, 194—198, 267, 313 f., 336, 261, 299, 548, 631.
2. Geschichte der Gegenreformation I, 341.
3. Das. 342.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

Ausser jenen beiden wichtigsten Kirchen waren vor 1621 auch viele andere protestantisch. Das kam wohl daher, dass schon vordem fast alle Kirchen von Prag utraquistisch gewesen waren. Man hatte sich dann nach dem den Protestanten ertheilten Majestätsbriefe an diese angeschlossen, indem man nicht so genau unterschied. Die Unkatholischen waren schon zufrieden, wenn nur in den Kirchen die Muttersprache blühte und der Kelch empfangen ward, sowie zu Kaiser Josephs II. Zeit Lutheraner willig reformirte Prediger annahmen, wenn nur jenes beides geschah.

3. *Nicolaikirche.*

Sie war uralt. Erwähnt findet man sie erst 1348. Wenzel IV. hat sie 1416 den Hussiten eingeräumt. Von da an wurde sie zwei Jahrhunderte von den Utraquisten gebraucht. 1629 bekamen sie die strahofer Prämonstratenser.[1]) Von protestantischen Geistlichen an dieser Kirche kennen wir:

Victorinus Wrbensky oder Werbenius, welcher aus Moldautein und zuvor Pfarrer in Deutschbrod gewesen war. Kurz vor der Zeit der Gegenreformation war er auch Assessor des utraquistischen Consistoriums. Seine Tüchtigkeit zeigen seine Schriften, z. B. Synopsis, 1601. Harmonia evangelica, 1614. Chiragogia sacrorum bibliorum, 1618 zu Königingräz herausgegeben.[2]) Am grossen Prager Bluttage war er Beistand der Gefangenen im altstädter Rathhause.[3]) Verbannt ward er mit Martini, Rosacius, Jacobides und Jaksch.

---

1. Zimmermanns Geschichte der Kirchen von Prag, 189.
2. Ueber seine vielen Schriften s. Jungmann, 194, 217, 224, 227, 654.
3. S. Geschichte der Gegenreformation I, 420 ff.

Er mag wohl nach Zittau geflüchtet sein, denn hier ist 1632 seine Witwe gestorben und hat seine Tochter Ludmilla einen von Turnau exilirten Protestanten geheirathet.

Johann Locika von Domaslitz wirkte hier 1618. Jungmann führt auch diesen als Schriftsteller auf. Jedoch ist deshalb hier ein für allemal zu bemerken, dass man bei den von ihm genannten nicht allemal ersieht, ob sie katholische Pfarrer [1]) oder evangelische Prediger (farare oder kazatel) gewesen sind.

4. *Castuluskirche.*

M. Samuel Martini, welcher dann 1631 eine Zeit lang Pastor an der Teinkirche war und bereits oben genug besprochen ist.

5. *Martinikirche.*

Jacob Jacobides, aus Mies, war 1621 lutherischer Pastor an dieser Kirche, ausgezeichnet, als ein würdiger, milder Greis, 1631 ebenfalls auf eine kurze Zeit zurückgekehrt.

Lucas Novenarius finden wir hier 1618. [2])

6. *Gallikirche.*

Diese hatten, so wie die Frohnleichnams-, die Bethlehemskirche und 10 andere, schon die Utraquisten gehabt.

Veit Jaksch, von Prerau in Mähren, 1621, früher Pfarrer in Kralowitz und Taupadel. [3]) Derselbe war an jenem grossen Prager Bluttage noch nicht vertrieben,

---

1. Jungmann, 695.
2. Genannt bei Jungmann, 623.
3. Geschichte der Gegenreformation I, 413.

sondern, nebst einigen andern Geistlichen, Beistand der Gefangenen im altstädter Rathhause. Zu seinen Schriften gehört das Werk: Exilium Sanctorum, 1647.[1]) In einer Dedication an den König von Dänemark rühmt er sehr, dass derselbe den nach Wittenberg geflüchteten Geistlichen habe Wohlthaten zukommen lassen.

Die bei Jungmann genannten: Jeronym, farar und swate Rawla und Paul Bydzowsky, 1534 Schriftsteller, waren wohl nicht Protestanten, doch vielleicht Matthias Pakuda, 1616.[2])

7. *Aegidiuskirche.*

Gallus Zalansky, ein ausgezeichneter Kanzelredner und verdienter Schriftsteller[3]), zuvor Pfarrer von Lodci bei Kuttenberg, vor der Katastrophe zu Prag verstorben.

Johann Werschowsky, Diakonus.

Johann Lunak (Domaslizky?), von Pisek.

Matth. Hruska, 1561, war wohl noch katholisch.[4])

8. *Michaeliskirche* in Altstadt.

Jacob Jacobaeus, ein Slowak aus Moderna, Verfasser eines Gebetbuchs und wichtiger Nachrichten über seine Zeit, in dem Werke: Idea mutationum und Status modernus evangel. eccles. bohem. Witt. 1632.[5])

1437 war ein utraquistischer Prediger an dieser Kirche, M. Christian Medicus, auch Professor und Administrator des unteren Consistoriums.

---

1. S. Jungmann, 220, 233, 571.
2. Das. 605.
3. Das. 221, 225, 226, 228, 292.
4. Das. 567.
5. Das. s. v.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

Es gab auch eine Simon-Judäkirche, von Protestanten 1616 begonnen und 1618 vollendet.[1])

Kirche zum heiligen Kreuz?

Der Probst zu Allerheiligen, Campanus von Wodnian, war Utraquist und Assessor des utraquistischen Consistoriums; so auch Martin v. Naumierciz, Rector der Universität. Simeon Skala von Kolonez, Senior am Karolin.

M. Daniel Hänich von Zöblitz, gest. 1629, war einst auch Geistlicher in Prag bei den evangelischen Ständen. Er war ein sehr tüchtiger und liebenswerther Mann, später Hofprediger in Dresden, wie früher in Böhmen Schwambergischer Hofprediger. Gestorben ist er 1619, auch früher Superintendent in Annaberg gewesen.

Ein Petrus Peristerius wird 1564 kazatel na hradka prazske, d. i. Prediger auf dem Prager Schloss genannt.

II. Prag-Neustadt.

1. *Corporis Christikirche.*

In dieser ward 1575 der lausitzische Historiker Christoph Manlius begraben.

Hier weiss ich keinen evangelischen Geistlichen aus dem Zeitalter 1609; aber bei der kurzen Wiederherstellung 1631 finden wir hier angestellt:

M. Matthias Georgines, früher in Teplitz gewesen. In Pirna starb seine Witwe, ihn selbst finden

---

1. Hammerschmidt, Prodromus gloriae Pragensis, 220. Ruzicka, 25.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

wir 1639 zu Dresden, wo er den Exulanten in seiner Wohnung böhmisch predigte.

2. *Petrikirche.*

1616. Simon Walek, von Laun, hat viele Schriften herausgegeben. [1])

Vor 1622 Stephan Holomuczansky, aus Kaurzim, auch Pfarrer in Poritz bei Prag, Consistorial-Assessor.

1631 amtirte er wieder an der Petrikirche und starb zu Dresden 1634. Seine Handschrift findet man im Wangenheimschen Stammbuche (in der Zittauer Rathsbibliothek), d. d. 29. Jan. 1622. [2])

Matthias Przibislawsky. Erwähnt findet man ihn in den Zittauer Kirchenbüchern, wo der Tod eines seiner Kinder und 1665 die Trauung seiner Tochter, Ludmilla, erwähnt ist.

An der evangelischen Schule bei der Petrikirche lehrten um das Jahr 1600 Paul Ravisius und M. Joh. Columella.

3. *Heinrichskirche.*

1611. Jacob Mönch, ein vorzüglicher Prediger, früher in Kuttenberg, später in Leippa.

1631. M. Paul Cruppius, einst Conrector zu Prag und 1637 Pastor zu St. Cyriac in Prag Neustadt oder auf der Kleinseite. Nach der ersten Vertreibung war er in Zittau; vielleicht 1631 aber wieder zu Prag, auch Consistorial-Assessor mit Rosacius, Clemens und Hertwiz. Wie er 1631 davongekommen ist, weiss man

---

1. Jungmann, 647.
2. Das. 234, 604. Schröters Exulantenhistorie, 303.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

nicht. Er war dann ganz in Zittau und diente den Exulanten als böhmischer Prediger. Bei einem von Zittau aus in Böhmen gemachten Besuche ward er in Turnau gefangen genommen und nur auf specielle Fürbitte von Seiten des sächsischen Hofes wieder freigegeben. Er war ein gelehrter Mann und hatte viele Bücher, die er der Zittauer Rathsbibliothek legirte. Luthers Katechismus hat er ins Böhmische übersetzt [1]), 1630. 16. Gestorben ist er 1667. Seine Familienverhältnisse sind in den Zittauer Kirchenbüchern oft erwähnt, z. B. 1657 eine neue Verheirathung. In Zittau war er geehrt und geliebt, aber in Dresden musste er einst vor dem Ober-Consistorio seine Rechtgläubigkeit beweisen. Der Grund der erwähnten Einkerkerung in Turnau war, dass er mit geheimen Protestanten Unterredungen gehabt hatte. Verwendet hatte sich für ihn beim Kurfürsten die böhmische Gemeinde zu Dresden.

1631 waren mit ihm an der Heinrichskirche Diakoni:

Wenzel Machaon, dessen Familie wir dann in Zittau finden.

Wenzel Paczovin.

4. *Clemenskirche.*

An dieser uralten Kirche finden wir 1621 als Pastor den Tobias Adalbert, von Wodnian. Matth. Janda, von Czechtitz, später bei St. Michael [2]), 1631 trat wieder Adalbert auf. Man kann denken, wie

---

1. S. Jungmann, 294, 314, 588. Geschichte von Zittau I, 117, 299 f. II, 755, 866. Gegenreformation II, 338. Ottos Lexikon s. v. Dietmanns oberlaus. Priesterschaft, 403.
2. Als Schriftsteller erwähnt bei Jungmann, 572.

zahlreich da der Kirchenbesuch gewesen sein mag.[1]) 24 Kirchen hatten jetzt die Evangelischen wieder gewonnen, doch nur auf kurze Zeit.

5. *Adalbertskirche* (major).

Matth. Etesius, exilirt 1622, fast ein Vierteljahr in harten Banden gewesen, tiefbetrübt, doch standhaft.

Wenzel Nissel, der 1627 als Exulant in Pirna starb.

1631. Victorin Mantineus, eine kurze Zeit.

Victorin Adami, der 1645 als Exulant sein Leben in Zittau beschloss und zwar, wie so sehr viele Exulanten, in hohem, 80jährigen Alter. Er ward Schwiegervater des oft genannten Exulantengeistlichen Martin Fellmer.

6. *Michaeliskirche* der Neustadt, ist wohl die jetzige evangelische.

Tobias oder Matthias Janda, von Czechtitz, 1617 bis 1620, zuvor bei St. Clemens. Vertrieben, lebte er zu Dresden und starb zu Pirna am 9. Oct. 1632. Er war auch Schriftsteller[2]) und edirte 1617 böhmisch: der Sieg der triumphirenden Kirche, und auf der Flucht zu Bauzen: Ara pietatis (in Frenzels lausitzer Collectaneen, in der Zittauer Rathsbibliothek III.), auch 1632 Cupressus regia, in Bezug auf Gustav Adolphs Tod.

7. *Stephanskirche* (major), ein volkreiches Kirchspiel.

1621. M. Johann Hertwiz, ein ausgezeichneter Geistlicher, vortrefflicher Casualredner, auch Schrift-

---

1. Ueber wiedergerufene Exulanten s. Arnolds Ketzerhistorie III, 8, 164. und Gruters Bibliotheka exulum.
2. S. Jungmann, 313, 314, 329, 572.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

steller [1]), früher in Alt-Laukow. Am grossen Prager Bluttage war er, nebst Adam Clemens, der geistliche Beistand der Gefangenen im neustädter Rathhause. Nach der Exilirung zog er nach Wittenberg, weilte 10 Jahre in jener Gegend und ward Pfarrer zu Dabrun bei Wittenberg. 1631 kehrte auch er nach Prag zurück, ward wieder Inhaber seines ehemaligen Amtes, auch Beisitzer am Consistorio, auf kurze Zeit. In einem Glückwunschgedicht von 1643 nennt er sich also: Olim Pragae ad aedem majorem divi Stephani et Apollinaris, in monte ventoso Pastor et consistorii ordinum sub utraque assessor, nunc exul Christi, stipendiarius electoralis et hospes academicus Wittebergae. Endlich wirkte er in Dresden als böhmischer Prediger bis zum Jahre 1657.

An dieser Kirche diente auch 1612 der endlich zu Seifhennersdorf bei Zittau als Pastor verstorbene M. Martin Fellmer. Er hatte zuletzt in Strassburg studirt, war jetzt noch sehr jung und kam, da er erst 24 Jahre alt war, auf Empfehlung des genannten Dikastus, als Pastor nach Chotieborz.

Ob 1559 und 1571 die bei Jungmann genannten Geistlichen an dieser Kirche [2]) schon Protestanten gewesen sind, weiss ich nicht.

Matthäus Przibislawsky wird in den Zittauischen Kirchenbüchern Pfarrer zu St. Stephan in Neustadt-Prag genannt.

Matthäus Pyrinäus, zuvor einst Pastor in Bezdiez.

---

1. Jungmann, 225, 565.
2. Das. 530, 564.

SLUB
Wir führen Wissen.
Christian Weise Bibliothek

8. *Wenzelskirche*, in Zderaz.

Adam Clemens, aus Pilsen, war 1621 mit geistlicher Beistand der unglücklichen Gefangenen bei der grossen Hinrichtung zu Prag und zwar derer im neustädter Rathhause, welche Czechen waren. 1609 war er Pastor in Wran gewesen. 1622 exilirt, war auch er 1631 wieder in sein Amt und als Consistorial-Beisitzer eingetreten. Im genannten Wangenheimschen Stammbuche, das in der Rathsbibliothek zu Zittau aufbewahrt ist, hat er sich schon am 29. Jan. 1622 zu Altenberg eingeschrieben. Er war auch ein sehr guter Dichter. [1])

9. *Adalbertskirche* (minor).

1569 war Dechant und utraquistischer Administrator: Martin Melnicky, 1568—1572. [2])?

1621 oder 1631 Nicol. Marzik.

III. Prag-Kleinseite.

Die Collatur an der hier zuerst genannten Kirche hatten seit 1396 die Domherren zu Karlstein [3]), seit Wenzel IV. 1419 bis 1620 war sie utraquistisch. 1625 bekamen sie die Jesuiten.

1. *Nicolaikirche.*

1609. Georg Hanusch [4]) von Landskron.

---

1. Jungmann, 222, 580.
2. Das. 599.
3. Pelzels Leben Wenzels II., 334.
4. Jungmann, 560.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

1615 — 1621 Johann Rosacius, Horschowsky (d. i. aus Horzowitz), auch Sussizky genannt. Er war allein an dieser Kirche, weil hier der Protestanten wenige waren. Doch hatte er einst als Adjunct den genannten Samuel Martini. Laut eines Gedichtes auf die Heirath seiner Tochter Elisabeth mit Daniel Roscher war er auch, Ephorus consistorii sub utraque. Er war es, der beim grossen Prager Blutgericht, nach Lichtensteins Erlaubniss, denjenigen Gefangenen beistand, die im Schlosse waren.[1]) Ihm verdanken wir die genauen Nachrichten von jenen schrecklichen Tagen. Sein Bericht „unverwelkliche Krone der Märtyrer Gottes“ ist mehrmals gedruckt worden, auch zu Zittau 1756, und wieder zu Leipzig um 1853. 1631 war auch er (auf kurze Zeit) an diese Kirche zurückberufen und Consistorial-Assessor.[2]) Er galt auch als guter lateinischer Dichter.[3]) Wohin er geflüchtet, ist nicht bekannt.

Als Diakonen kennt man, wohl erst seit dem Jahre 1631:

M. Daniel Algin, von Wran, — der mit Schimpf durch Schergen aus Prag vertrieben ward. Er ging vermuthlich nach Pirna, wo man im Todtenregister von 1637 eine Tochter von ihm findet.

M. Johann Landsmann; exilirte nach Zittau.

Wenzel Tobiades, gestorben im Jahre 1671, alt 96 Jahr.[4])

---

1. Gegenreformation I, 422, 427, 439.
2. Seine Schriften nennt Jungmann, 221, 223, 234, 237, 276, 621.
3. Talvi, Geschichte der slavischen Sprachen, 161.
4. Gegenreformation II, 559.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

2. *Trinitatiskirche*, deutsch.

In Folge des Majestätsbriefes ist sie von den deutschen Protestanten 1611 erbaut und dann, auf Fürbitte des Kurfürsten von Sachsen, länger als die andern geschont worden. Man hat den Platz dazu durch Ankauf erlangt, unweit der Stätte des Hauses von Johann Hus. Die Rede bei der Grundsteinlegung, am 11. Juli 1611, acht Tage früher als bei der gleichfalls neuen Salvatorkirche, hat der designirte Pastor Tobias Winter und zwar im Beisein vieler evangelischen Herren gehalten, z. B. Hans Popl, Freiherr von Lobkowitz, Leonhard Colonna, Freiherr zu Fels, Wilhelm Popl von Lobkowitz auf Bischofteinitz. Dabei war auch der designirte Diakonus, Balth. Pötig, und Tausende stimmten in das Tedeum mit ein. Sie ward in 3 Jahren erbaut und kostete 62,000 Gulden. Die Einweihung dieser Trinitatiskirche war am VII. Trinitatis 1613 und geschah durch den genannten Winter, der auch der Weihung der Salvatorkirche beigewohnt hatte. Die letzte Predigt in der Trinitatiskirche hat M. Caspar Wagner am 24. Oct. 1622 und zwar bei Beerdigung eines an seinen Wunden verstorbenen Jünglings gehalten.[1])

Siegmund Schererz, ein sehr namhafter Mann, mag wohl Winters Nachfolger, als deutscher Pastor, gewesen sein. Am 29. Oct. 1622 ward er mit Caspar Wagnern entlassen, sowie Lippach und Nathus an der Salvatorkirche. Er liess drucken: vale Pragense, Prag 1622[2]), und eine interessante Trostschrift für Exu-

---

1. Uhse, hist. eccles. seculi XVII, 328, und Winters zu Leipzig gedruckte Predigt. Schröters Exulantengeschichte, 75.
2. Auszüge aus dieser höchst interessanten Schrift s. in Götzes Exulantenregister. Gegenreformation II, 37 ff.

lanten. Dieser fromme, gelehrte und brave Mann wendete sich nach Lüneburg, wo er Pastor ward und wo er sieben Kinder durch den Tod verlor. Gestorben ist er zu Neubrandenburg.[1]) Ein neuer Pastor Schererz in Sachsen, 1854, dürfte wohl sein Nachkomme sein. Seine Handschrift findet man im Exnerschen Stammbuche, im Zittauer Alterthümermuseum. Eingeschrieben hat er sich 1623 zu Leipzig, neben Nathus.

Die Bethlehemskirche

einst durch Johann Hus berühmt geworden und später von den böhmischen Brüdern benutzt, muss hier auch besprochen werden.

Der Stifter dieses kleinen Gotteshauses ist Johann von Mühlheim gewesen, 1391, der auch einen Geistlichen fundirte, welcher czechisch predigen sollte. Vereinigt ward dann damit die Pfarrei Philippi und Jacobi, auch ein zweiter Geistlicher angestellt. Der erste Prediger war Joh. Protina von Neuhaus, dann Stephan Kolin, 1402 aber der unvergessliche Johann Hus.[2]) Der grosse Zudrang zu seinen Predigten nimmt uns nicht Wunder, wenn wir lesen, wie sie biblisch, praktisch und freimüthig, also ganz anders sind, als die in den übrigen Kirchen gehörten.[3]) Ihm folgte

---

1. Geschichte der Gegenreformation II, 64. Schröters Exulantenhistorie, 150.
2. Pelzels Leben Wenzels I, 244, nebst vier alten Urkunden. Apologie, Beilage 130.
3. Wir lernen sie nun erst recht schätzen, seit der Pfarrer von Petershayn, Dr. Nowotny, sie verdeutscht herausgiebt. Ueber diese Kirche schrieb Hus, in Kerker und Ketten zu Kostniz, den Tag vor seiner Verurtheilung Folgendes: „Ich bitte euch zu Prag sonderlich, dass ihr die Bethlehemskirche lieb habt und Fleiss anwendet, so lange

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

der berühmte Jacobellus von Mies, der zuerst wieder den Kelch an Laien zu reichen gewagt hat. Wenzel IV. überliess die Bethlehemskirche den Utraquisten, deren Name nun wegen jener Ursache üblich geworden war. Dieser Jacobellus hat seine Ruhestätte im Garten bei dieser Kirche. Ihm folgte Wenzel von Wittingau, eine Zeit lang auch der berühmte Thomas Münzer, Trzebowsky, Johann Ayska, Wenzel Subita, Johann Mystopulus († 1568).

Martin Kladowsky war im Jahre 1539 Geistlicher an dieser Kirche und zugleich Administrator des Consistoriums.

Im 17. Jahrhunderte finden wir folgende utraquistische Geistliche an der Bethlehemskirche, zu den böhmischen Brüdern gehörend.

Matthäus Cyrus, Senior des utraquistischen Consistoriums, in welchem bekanntlich Lutheraner, Reformirte, Utraquisten und Brüder mit dem Präsidium wechselten. Man hat von ihm noch eine gedruckte Predigt, zum Gedächtniss des Peter Wok von Rosenberg, 1612.[1])

Johann Cyrillus, Senior im Consistorio, auch Schriftsteller. Er muss auch verheirathet gewesen sein,

---

Gott Gnade dazu giebt, dass Gottes Wort darin gepredigt werde; denn der Teufel ist derselben Kirche sonderlich feind, und hat dawider die Pfarrherrn und Thumpfaffen erregt; denn er merkt, dass dadurch seinem Reiche viel abgebrochen wird. Ich aber hoffe zu Gott, er werde dieselbe Kirche erhalten, so lange er will und sein Wort durch andere mehr darin lassen zunehmen, denn durch mich armen Menschen geschehen ist.“ Bericht über diese Kirche s. zweite Apologie der evangelischen Stände, Beilage 130, S. 413 ff.

1. Jungmann, 253.

denn er ist des berühmten Comenius Schwiegervater.[1])

Johann Corvinus, auch Assessor des Consistoriums.

Paul Fabricius.

Jener Cyrillus ward vom Kaiser Matthias abgesetzt und die Kirche ward gesperrt.

Nach 1609 waren Senioren: Barth. Niemzanius, Johann Suetonius, Johann Cruciger, Johann Lanetius.

In dieser Kirche sind auch die Ordinationen der Brüdergeistlichen geschehen, z. B. des Elias Acontius, Johann Rosa, Petrus Censor, Johann Brosius.

1631 und 1632 amtirte auf kurze Zeit: Daniel Algin, Bobrowinus.

Bei der Gegenreformation kam die Kirche an die Dominicaner zu St. Aegidii, 1661 aber ward sie von den Jesuiten angekauft. Dabei stiftete Ferdinand II. ein Seminar des heiligen Wenzel.

1786 ward der Kirche die Weihe genommen und der grösste Theil niedergerissen.[2]) Was noch stand, ward als Heumagazin benutzt.

Die Domkirche zu St. Veit ist zwar nie lutherisch, doch, eine kurze Zeit, reformirt gewesen, nämlich 1619, als der sogenannte Winterkönig, Friedrich von der Pfalz, regierte, unter welchem sein Hof-

---

1. Jungmann, 294. Apologie, pag. 421. Gegenreformation I, 180. II, 562.
2. Zimmermanns Geschichte der Prager Kirchen, 162 ff.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

prediger Scultetus mit dem unvorsichtigsten Ungestüm, doch nicht ohne Zustimmung vieler böhmischer Grosser, alles Katholische, auch in äusserlichen Dingen, z. B. alle Bilder (zu Verhütung alles Götzendienstes), vertilgte.[1]) Zu dieser Zeit war auch protestantisches Abendmahl darin, für den König, an dem auch böhmische Brüder theilnahmen, wohl auch Lutheraner, da Scultetus für Eintracht der Reformirten und Lutheraner war. Und zu der Zeit, als die Defensoren regierten, nach Erlangung des rudolphinischen Majestätsbriefes, hat einst auch der Dresdener Oberhofprediger Polykarp Leyser lutherisch im Dom gepredigt. In diesen Zeiten ist dieser Tempel immer voller als je gewesen. 1631, als Johann Georg von Sachsen Prag eingenommen hatte, ward im Dom und dann in einer Capelle des Schlosses lutherisch gepredigt.[2])

Ein protestantisches Consistorium kam am 9. October 1609 zu Stande[3]), welches vom Erzbischof ganz unabhängig war und allen unkatholischen Partheien, mithin den Lutheranern, Reformirten (von denen 1555 sich die erste Spur findet, die aber von den Lutheranern immer ungern gesehen wurden), Utraquisten und Brüdern vorstand. Administratoren wurden, wie schon bemerkt, wechselnd aus allen Partheien gewählt, zuerst Elias Schuda von Semanin, utraquistischer Pastor an der Teinkirche, 1609, dann der Lutheraner

---

1. S. über jene Bilderstürmerei die Geschichte der Gegenreformation I, 379. Illustrirte Chronik von Böhmen, 223. Pelzels Geschichte von Böhmen II, 460.
2. Gegenreformation II, 332.
3. S. Gegenreformation I, 180—202.

Siegmund Crinitus, 1614 und 1619 Georg Dikastus, reformirt. Die Assessoren waren zum Theil aus andern Städten, z. B. Wenzel Stephanides, Erz-Dechant von Kuttenberg, Matthias Romanez, Dechant zu Deutsch-Broda, Georg Hanusch, Pastor zu St. Nicolai, auf der Kleinseite zu Prag, Georg Tesak, Dechant zu Kaurzim, Adam Clemens, Pastor zu St. Heinrich in der Neustadt Prag, Joh. Cyrillus und Joh. Corvinus an der Brüder-Unität. Das Consistorium besorgte Ordinationen und Prüfungen der Candidaten, wachte über Lehre und Kirchenzucht und Ehesachen, sorgte für Predigerwitwen und Waisen, und hatte jetzt auch die Leitung der Universität, die man mit tüchtigen Männern zu besetzen anfing, die vom Cölibat entbunden wurden. Ein protestantisches Gymnasium aber hatte man bei der Kirche am Tein [1]) und eine Volksschule bei der Salvatorkirche, zuerst unter dem bereits oben genannten Rector Peter Ailber, seit 1611. [2]) Doch alle diese Herrlichkeit hat Ferdinand II. vernichtet.

Die Kirche, welche jetzt die deutschen Lutheraner in Prag haben, ist das Filial St. Michael gewesen, gehörig zu der Mutterkirche St. Adalbert in Neustadt-Prag, auf der Opatowitzer Gasse. 1717 hatte ein grosser Brand sie ganz verändert. Hier hatte auch Jacobellus von Mies gepredigt. 1790 gab sie Joseph II. den deutschen Lutheranern und sie ist im schönsten Stande. [3])

---

1. S. Gegenreformation I, 229.
2. S. Ruzicka diplom. Geschichte der Gemeinde augsburgischer Confession zu Prag (1841), 24.
3. Ausführliche Geschichte derselben und ihrer Prediger ebendaselbst.

SLUB Wir führen Wissen. Christian Weise Bibliothek

Was die übrigen Städte in Böhmen anbelangt, so blühte die lutherische Confession besonders zu Kuttenberg, Deutschbrod, Kaurzim, Gitschin, Laun, Kostelez, Podiebrad, Bidzow, Horziz, Daube [1]), Chlum, Wodnian, Nachod und Slan; die reformirte (jetzt dort die helvetische genannt) zu Prag, Kuttenberg, Königingräz, Saaz, Laun, Czaslau und Leitmeritz. Es waren also an mehreren Orten beide Confessionen vertreten. Am frühesten war der Protestantismus im nordwestlichen Böhmen zur Anerkennung gekommen, wie zu Eger [2]), Elbogen, Kadan. Auch spät hat man noch, z. B. in Oschitz, geschnitzte Bilder Luthers und Melanchthons in der Kirche gefunden, sowie in Chlumek und Seelenz Glocken mit Sprüchen aus der lutherischen Bibelübersetzung und Namen lutherischer Prediger, sowie in Czaslau, Gang und anderwärts noch Grabbilder von solchen.

Wofern man erkennt, dass diese Arbeit keine Ilias post Homerum ist, so würde der Verfasser bereit sein, auch von den andern Städten solche Nachrichten mitzutheilen.

---

1. S. über die evangel. Einrichtungen daselbst s. Stips hymnologische Briefe I, 62. Eine Abbildung des protestantischen Gottesdienstes aus der Schlosskirche von Opocna s. in Bienenbergs böhm. Alterthümern, Bd. II.
2. S. Wolfs Reformationsgeschichte von Eger in den Berichten der Wiener Akademie der Wissenschaften VI, VII, 1850. Sie handelt von der Gegenreformation, die sie aus dortigen Acten schildert und giebt viel Aufschluss über jene für die Protestanten so schweren Tage.

SLUB
Wir führen Wissen.
Christian Weise
Bibliothek